

Wahnsinn und Irresein im alten China – Entstehungsmuster und ihre Behandlung mit der traditionellen chinesischen Medizin

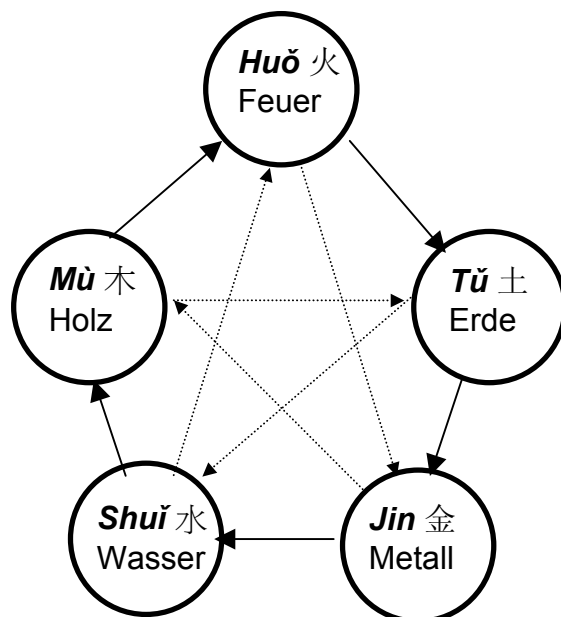
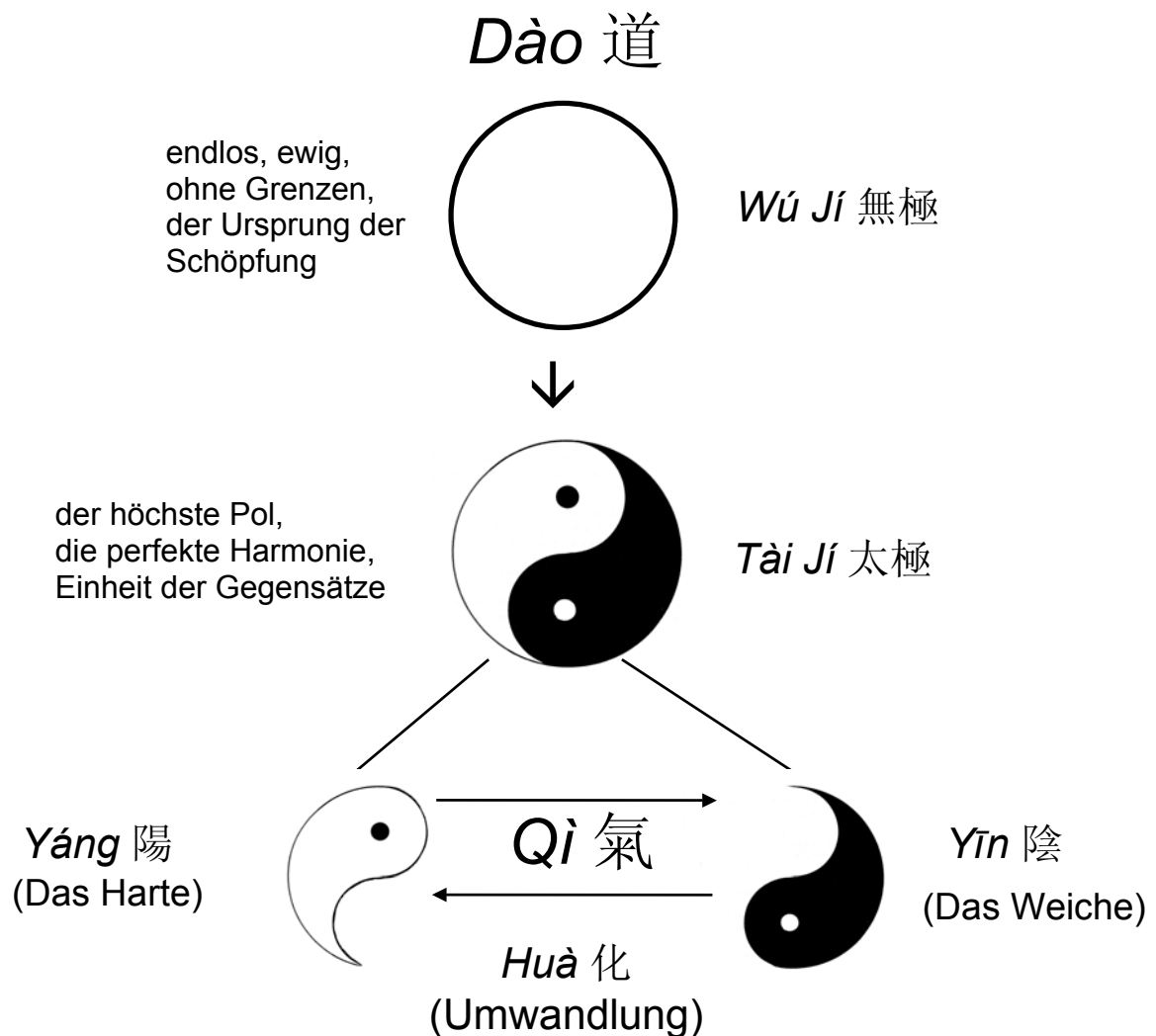
Vortrag beim Fachtag des Gemeindepsychiatrischen
Verbands Neumünster am 10. März 2010

Struktur:

0. Heilkundige verschiedener Länder
1. Begriffsbestimmung: Dian-Kuang (manisch-depressiv),
Gui Zhu (vom Dämon besessen)
2. Han San Wei Yi – Drei umfassen, doch Eine sein
(Universismus von Konfuzianismus, Daoismus, Buddhismus)
3. Naturphilosophische Grundlagen (Yin-Yang, 5
Wandlungsphasen und das Entsprechungssystem)
4. Gesundheit und Krankheit in der chinesischen Medizin
5. Drei krankmachende Faktoren (äußere, innere, andere)
6. Der Wind – Speerspitze der 100 Krankheiten
7. Dämonische Besessenheit und ihre Behandlungsformen
8. Pathogenese und Klinik der Geisteskrankheiten Dian-Kuang
9. Behandlungsansätze psychischer Erkrankungen aus der
Sicht der chinesischen Medizin
10. Ausblick und Diskussion

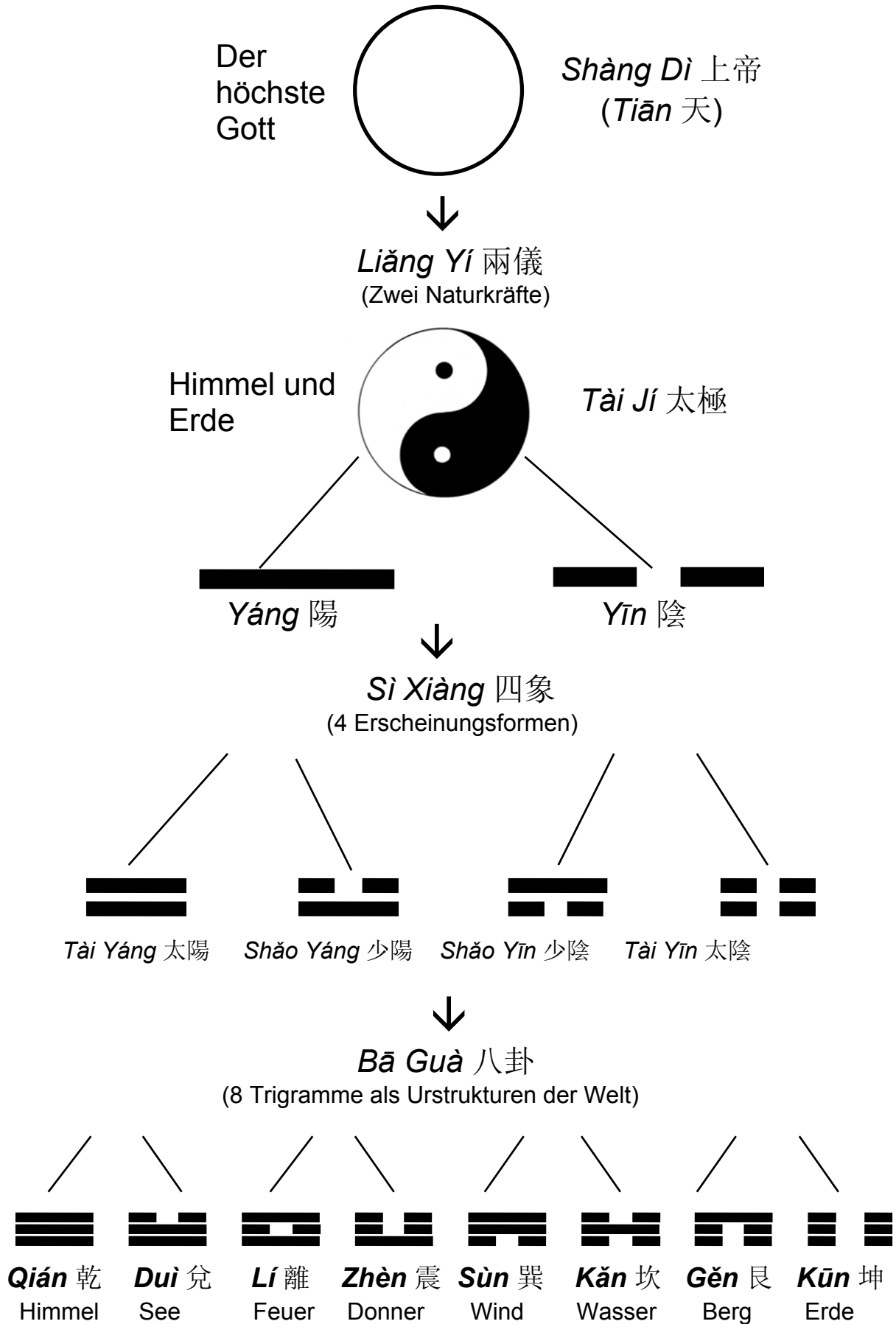
A. Daoistische Schöpfungsgeschichte

© Udo Lorenzen



Wǔ Xíng 五行 (Fünf Wandlungsphasen)

B. Konfuzianistische Schöpfungsgeschichte

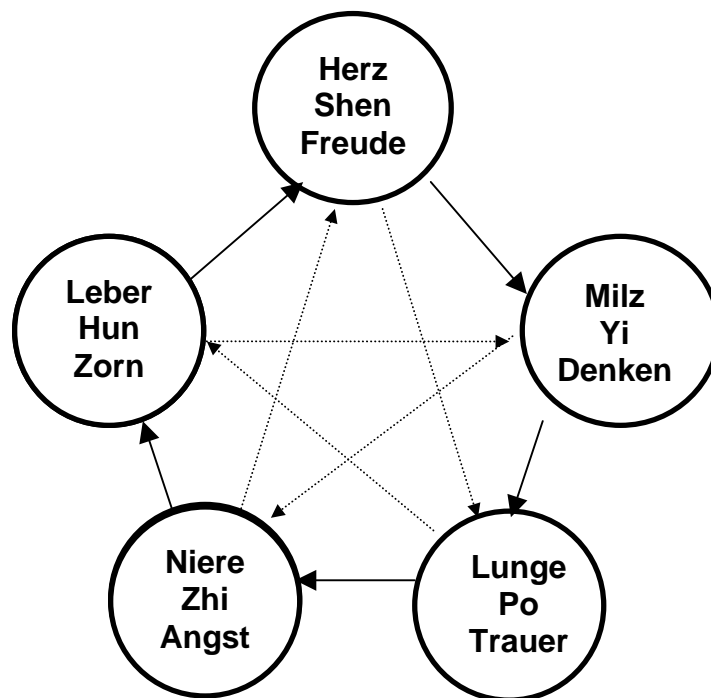
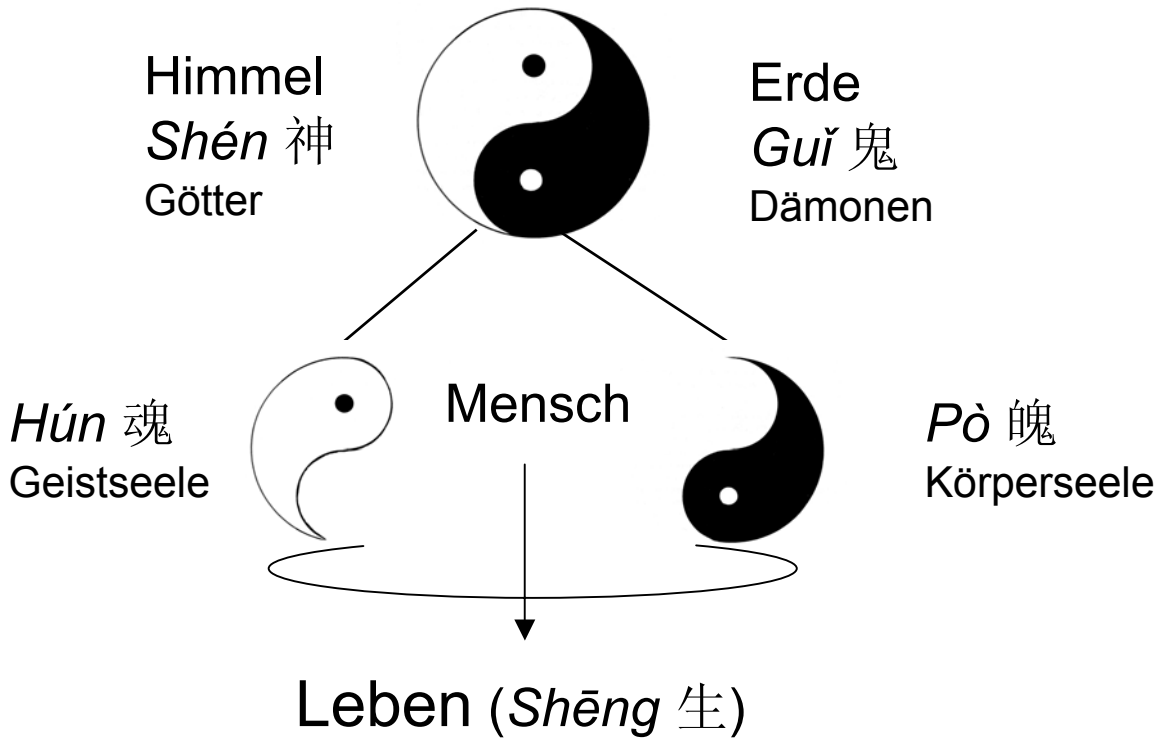


C. Buddhistische Schöpfungsgeschichte



D. Götter, Geister und Dämonen

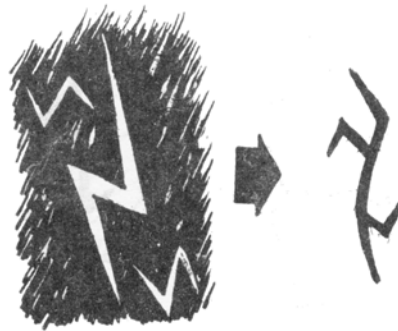
Dào 道



Shén – der Geist

申 shēn

〔附〕 电 神

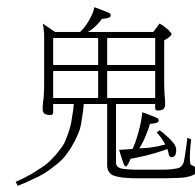


示 Shi = verkünden, bekannt machen, Erlass

申 Shen = dehnen, sich ausstrecken

Erklärung: Das Schriftzeichen sieht wie ein Blitzstrahl aus Gewitterwolken aus. In alten Zeiten wurde der Blitz als etwas Göttliches interpretiert, daher später die Bedeutungen Gott, Gottheit, übernatürlich, wirksam, Geist, geistig u.v.m.

Guǐ – der Dämon



Erklärung: Das Schriftzeichen zeigt die flüchtige Gestalt eines Geistes. Der kleine Haken repräsentiert die aufwirbelnde Luft, die ein Gespenst macht, wenn es sich bewegt. Es bildet das 194. Radikalzeichen und steht für viele üble Einflüsse. *Gui* heißt auch: die Geister der Toten, Kobold, Teufel, Dämon. Im alten Volksglauben der Chinesen steht *Gui* für alles Üble und Abstoßende, das gegen das Leben gerichtet ist. Die *Gui* werfen keine Schatten und halten sich in dunklen Ecken auf. Im allgemeinen sind *Gui* Totengeister, die zu Lebzeiten Menschen gewesen sind. Normalerweise nennt man die Toten der eigenen Familie nicht *Gui*, außer man hat sie vernachlässigt oder beleidigt. Auch die Seelen Anderer können sich rächen für Ungerechtigkeiten, die sie im Leben erlitten haben. Besonders die Seelen von Menschen, die fern von der Familie gestorben sind und keinerlei Opfer erhalten haben, werden zu Hungergeistern.

Hún – die Geistseele



魂

云 Yun = sagen, hauchen, Gehauche

鬼 Gui = ein Dämon

Erklärung: Im Schriftzeichen finden wir einen Dämon (*gui* 鬼) und Dämpfe (*yun* 云), die nach oben steigen. Mit dem letzten Atemzug haucht der Mensch sein Leben (seine Seele) aus. Dies gibt die Vorstellung einer nicht fassbaren flüchtigen Erscheinung. Der Geist ist unsichtbar für das menschliche Auge. Eine andere Übersetzung für Hun ist Hauchseele. Hun im lebenden Menschen bezeichnet den individuellen Ausdruck seiner Kreativität, Phantasie und Intuition. Die Geistseele prägt den Charakter und die Persönlichkeit eines Individuums, insbesondere seine Darstellung nach außen. C. G. Jung vergleicht Hun mit dem Animus und meint damit die im Menschen verwirklichte Vernunft bzw. sein entwickeltes Bewußtsein. Hun ist der Anteil der Seele, der träumt und reinkarniert.

Pò – die Körperseele



魄

白 Bai = weiß, klar, hell

鬼 Gui = ein Dämon

Erklärung: Das Schriftzeichen zeigt mit seinem Radikal ebenfalls den Dämon (*guǐ* 鬼), daneben das Zeichen für weiß (*bái* 白). Das Weiße ist die farbliche Entsprechung des Metalls und der Lunge, sie ist die Farbe der Trauer in China. Sie korrespondiert mit dem Westen, wo die Sonne untergeht. Die Dämmerung ist Yin-Qi, die Zeit der Schattenwesen. Die ursprüngliche Bedeutung von Po ist wohl die eines weißen Geistes, d. h. der durch seine Blässe charakterisierte Leichnam. Er ist zwar von der Hun-Seele verlassen, aber noch von der Po-Seele besessen und kann zum Dämon werden. *C. G. Jung* vergleicht Po mit der Anima und meint damit die Qualität des Unbewussten und Instinkthaften im Menschen. Po ist der Anteil der Seele, der im Traum schlafwandelt.

E. *Guǐ Zhù* 鬼注 – die Zeichen von Besessenheit

guǐ jī 鬼擊 – Dämonenangriff

guǐ zhǔ 鬼主 – vom Dämon beherrscht

guǐ zhù 鬼注 – Dämonenbefall

bezeichnen alle plötzlich auftretenden und das Leben bedrohende Erkrankungen ohne ersichtliche Ursache. Sie werden seit alters als Dämonenangriff verstanden. Die Vorstellung, dass Geister und Dämonen (*Gui-Shen*) einen Einfluss auf die Menschen ausüben, ist seit ihren Anfängen ein fester Glaube in der chinesischen Kultur. Dämonen (*guǐ* 鬼) und Geister (*shén* 神) sind in der Lage, Körper, Geist und Seele eines Menschen zu beeinflussen, ihm zu helfen und zu heilen, aber auch krank zu machen.

Die Ursprünge der Dämonenmedizin gehen bis in die semilegendäre *Shang-Dynastie* (1700-1100 v. Chr.) zurück, als noch Schamanen, Zauberinnen und Priesterärzte (*wū yī* 巫醫) mit Amuletten, magischen Beschwörungen, rituellen Tänzen und Opfern die Dämonen bekämpften oder die Götter anflehten. In der Tang-Dynastie (618 – 906 n. Chr.) erfährt die ärztliche Ausbildung eine staatliche Kontrolle und die Dämonenmedizin wird fest im damaligen kaiserlichen Medizinbüro verankert. Eine von sieben Abteilungen dieses kaiserlichen Medizinbüros beinhaltet die Theorie und Praxis der Dämonenmedizin unter der Leitung eines akademisch ausgebildeten Professors für Dämonologie. (Abteilung für magische und verbotene Künste).

Ein Medizinklassiker aus der Sui-Dynastie (610 n. Chr.) beschreibt die Symptome eines Dämonenangriffs:

„Dämonenangriff bedeutet, dass der Kranke von einem üblen Dämon geschädigt worden ist. Der Angriff geschieht vollkommen unerwartet, ohne Vorboten oder allmählicher Entwicklung. Es ist, als ob das Opfer mit einem Messer gestochen oder mit einem Speer in die Rippen gebohrt wurde. Ein plötzlicher, atemraubender Schmerz wird empfunden, der nicht gelindert werden kann. Einige der Opfer husten Blut heraus, andere bluten durch die Nase oder durch die unteren Yin. Ein anderer Name für diese Erkrankung ist *guǐ zhōng* 鬼中 = „Dämonenschlag“. Dies besagt, dass jemand von einem Dämon geschlagen wurde. Wenn Wei Qi und Blut erschöpft und in Leere sind, wenn Jing und Hun ausgelaugt und ermüdet sind, wenn in so einer Konstitution das Opfer unerwartet einem Dämon begegnet, dann kann dieser mit einem Hieb zuschlagen. Milde Verlaufsformen zeigen nur Unwohlsein und können geheilt werden, schwere Fälle hingegen sind fatal!“ (*Chao Yuan Fang*)

Und *Sun Si Miao*, der Medizinkönig aus der Tang-Dynastie schreibt darüber 650 n. Chr.:

„Grundsätzlich gibt es von den durch Dämonen verursachte Krankheiten viele. Es gibt alle möglichen Arten und Erscheinungsformen. Nach außen hin zeigen sie sich oft als Formen der Geisteskrankheiten *diān kuáng* 癲狂. Und so wird die Erkrankung erkennbar: Vielleicht ist der Kranke schweigsam und gibt keinen Laut von sich. Oder im Gegenteil, der Patient spricht viel und überschüttet einen mit Theorien. Oder er singt, jammert oder rezitiert Gedichte, oder er lacht oder schläft. Oder der Kranke sitzt in der Gosse und isst Fäkalien und Dreck, oder er ist nackt und zeigt seinen Körper. Oder der Kranke wandert Tag und Nacht umher, oder er ist verärgert und flucht übermäßig. Oder er hält Schaben und Würmer für Geisterwesen, seine Arme sind verdreht und seine Augen blicken starr.

F. Wer behandelt in China?

Wū Yī 巫醫 = Priesterärzte, Schamanen und Zauberinnen

Rú Yī 儒醫 = akademisch ausgebildete „Gelehrtenärzte“

Yī 醫 = Arzt, heilen; im Schriftzeichen ist ein Köcher, eine Hand, die eine Waffe greift und Wein als Heilgetränk. Im ältesten Zeichen wurde der Wein *jiǔ* 酒 durch *wū* 巫 = Zauberinnen ersetzt (*Yī* 醫).

Krankheit: Orakelknochen aus der Shang-Dynastie vermitteln uns die ältesten vorhandenen Bilder in der chinesischen Schrift: *jí* 疾 = ein Mensch, der vom Pfeil getroffen ist, liegt alleine auf seinem Bett = Krankheit; später *bìng* 病 (etymologisch ein kranker Mensch liegt im Bett).

Die Integration der sogenannten „verbotenen Künste“ in das Konzept der offiziellen medizinischen Ausbildung zeigt die Bedeutung der Dämonenmedizin und der Arbeit der Priester und Schamanen noch in der Tang-Zeit. Ihre therapeutische Praxis wurde mit dem Begriff „Fünf Methoden der Arbeit mit dem Shen“ (*wǔ fǎ shén* 五法神) zusammengefasst und beinhaltet:

Sammeln der Gedanken – Meditation, Versenkung

Die neun Schritte des Yu – ritueller Tanz

Das Nähren der Augen – Fokussierung der Wahrnehmung

Auflegen der Hände – Führen des eigenen Qi

Zusammenlegen der Finger – Symbole der Kraft

Übertragung auf unsere Verhältnisse:

- Offizielle akademische Ausbildung der Ärzte (Therapeutische Praxis: naturwissenschaftliche Medizin)
- Nicht-offizielle unregelmäßige Ausbildung der Heilpraktiker (Therapeutische Praxis: Erfahrungs- und Naturheilkunde)

G. Wie wird behandelt? (13 Dämonenpunkte nach Sun Si Miao, um 650 n. Chr.)

1. *Gui Gong* 鬼宮 (Du 26) = Dämonenpalast
2. *Gui Xin* 鬼信 (Lu 11) = Dämonenbrief
3. *Gui Lei* 鬼壘 (Mi 1) = Dämonenwall
4. *Gui Xin* 鬼心 (Lu 9) = Dämonenherz
5. *Gui Lu* 鬼路 (Bi 62) = Dämonenstraße
6. *Gui Zhen* 鬼枕 (Du 16) = Dämonenkissen
7. *Gui Chuang* 鬼床 (Ma 6) = Dämonenbett
8. *Gui Shi* 鬼市 (Ren 24) = Dämonenmarkt
9. *Gui Ying* 鬼營 (P 5) = Dämonenlager
10. *Gui Tang* 鬼堂 (Du 23) = Dämonenhalle
11. *Gui Cang* 鬼藏 (Ren 1) = Dämonenversteck
12. *Gui Chen* 鬼臣 (Di 11) = Dämonenminister
13. *Gui Feng* 鬼封 (Extrapunkt) = Dämonensiegel

H. Geisteskrankheiten *diān kuáng* 癡狂

Diān 癡: Eine Krankheit, bei der man plötzlich umfällt (regungslos erstarrt)

Kuáng 狂: Ein tollwütiger Hund

Die Krankheitsbilder, die in den vorherigen Übersetzungen beschrieben werden, sind deutlich auch psychiatrische Störungen, wie sie in der westlichen Medizin mit den Begriffen Manie, Depression, Psychose, Phobie, Halluzinationen etc. belegt werden.

Die Äquivalente in der traditionellen chinesischen Medizin zu den westlichen Geisteskrankheiten **Dian-Kuang** erscheinen erstmalig im *Nei Jing*, dem Klassiker der chinesischen Medizin, geschrieben um die Jahrhundertwende.

Das 22. Kapitel heißt: Über **Dian Kuang**:

„Dian-Erkrankungen: Zu Beginn ist der Patient gleichgültig und ohne Freude. Sein Kopf ist schwer und schmerzt, und sein Blick ist starr nach oben gerichtet. Seine Augen werden rot, manchmal feuerrot. Dann fühlt er Unruhe und Besorgtheit im Herzen und sein Gesichtsausdruck verändert sich.....

Kuang-Erkrankungen: Zu Beginn scheint der Patient traurig zu sein. Er kann auch Freude, Vergeßlichkeit, Bitternis, Ärger oder Furcht zeigen. Beim Anfall kann der Patient nicht schlafen und verspürt keinen Hunger. Er hält sich für einen weisen Mann und gibt mit seinem Wissen an, als wäre er etwas Besonderes. Er hält Tag und Nacht unflätige Reden und lacht dabei dümmlich....

Bei seinem irren Reden zeigt der Patient Anspannung, liebt es, zu lachen und zu singen, er rennt sorglos umher ohne auszuruhen. Dies wird durch exzessive Furcht verursacht. (...) Der Patient sieht und hört fremdartige Dinge, so daß er Rufe des Erstaunens ausstößt. Dieser Zustand wird durch eine Qi-Leere verursacht. (...) Der Patient hat einen übermäßigen Appetit, sieht Dämonen und Geister und lächelt ohne Grund. Dieser Zustand entsteht durch exzessive Freude.“

Das 59. Kapitel erläutert:

„Wodurch kann man die Kuang-Erkrankung von der Dian-Erkrankung unterscheiden? Es ist folgendermaßen: Zu Beginn einer Kuang-Erkrankung ist man rastlos und nicht hungrig. Man spricht über sich, als wäre man ein außergewöhnlicher Mensch mit besonderer Weisheit, und man benimmt sich arrogant und hochmütig. Man lacht und erfreut sich am Singen und Musikmachen ohne Grund und rennt ruhelos hin und her. Zu Beginn einer Dian-Erkrankung fühlt man sich unglücklich und ohne Freude. Man liegt nur und starrt vor sich hin.“

Dian-Kuang-Syndrome resultieren aus klinischer Sicht aus länger andauernden schweren emotionalen Störungen.

Diān 癡 wird oft verursacht durch große Frustration und lang andauernde Sorgen, die zu einer Leber-Qi-Stagnation führen. Daraus entwickeln sich Herz- und/oder Milz-Qi-Stagnation. Stagnierendes Milz-Qi bewirkt, daß die Flüssigkeiten nicht bewegt werden, Schleim *Tan* entsteht. Dieser Schleim umnebelt das Herz und verwirrt den Geist *Shen*, schließlich entsteht eine Geisteskrankheit.

Kuáng 狂 wird verursacht durch übermäßige Emotionen: Kummer, Leid, Zorn und Aufregung, die dazu führen, daß das Qi von Leber und Gallenblase rebelliert. „Das Leber-Feuer flammt nach oben“, sagen die Chinesen. Er verdunstet die Körperflüssigkeiten im Oberkörper, so daß ebenfalls Schleim entsteht. Auch dieser Schleim verstopft die Herzfäden, verwirrt den Geist und läßt eine Geisteskrankheit entstehen.

Die **Dian-Pathologie** entsteht aus einer Mischung aus Schleim und stagnierendem Qi, die **Kuang-Pathologie** aus einer Mischung von Schleim und hyperaktivem Feuer. *Dian* und *Kuang* können ineinander übergehen, indem Schleim und stagnierendes Qi sich in Feuer umwandeln, bzw. das Feuer unterdrückt wird, und Schleim und Qi-Stagnation bestehen bleiben. Letzteres passiert, wenn ein manischer Schub z. B. mit Psychopharmaka behandelt wird. Die Thermik aller sedierenden Medikamente ist kalt, gleichzeitig fördern sie die Schleimbildung.

Das **Dian-Syndrom** ist eine Yin-Exzess-Erkrankung und zeigt sich diagnostisch durch einen dicken, eher weißen und klebrigen Zungenbelag sowie einen schlüpfrigen Puls (*Hua Mai*). Im chronischen Zustand kann sich der Puls verändern, er wird dann oft fadenförmig (*Xi Mai*) und sehr schwach, kaum noch wahrnehmbar (*Wei Mai*).

Das **Kuang-Syndrom** zeigt einen dicken, gelben und klebrigen Zungenbelag und einen überflutenden, schnellen Puls (*Hong Mai* und *Shuo Mai*), beides Zeichen von Yang-Exzess und Hitze.

Das Behandlungsprinzip der depressiven Geisteskrankheit (**Dian**) ist es, die Qi-Stagnation zu beseitigen, den Schleim aufzulösen und den Geist zu beruhigen. Die manische Geisteskrankheit (**Kuang**) erfordert als Behandlungsprinzip: das Herz kühlen, Feuer klären, Hitze entfernen, das Gehirn erfrischen. Die Nadeltechnik ist im akuten Stadium immer sedierend, im chronischen Zustand muß die Leere ergänzt, Yin und Yang aufgebaut werden.

Ein Fallbeispiel aus China: (aus: Acupuncture Treatment of Common Diseases, Nan Jing College of TCM, Beijing 1988)

Patientin, weiblich, 45 Jahre, Buchhalterin, eingeliefert am 19. 4.1981: Hauptbeschwerden: Geistesstörung mit häufigem Lachen und Weinen seit sechs Monaten, verursacht durch permanente Frustration und Depression. Die Patientin hat unwillkürliche Lach- und Weinanfälle, Einschlafstörungen und heftige Träume. Sie hat keinen Appetit, verträgt keinen Lärm, hat unregelmäßige Blutungen, die profus, dunkel und klumpig sind. Die Patientin erscheint geistesabwesend, verwirrt, unstet und erschrickt leicht. Ihre Zunge ist dunkel-violett mit einem weißen, klebrigen Belag, der Puls ist saitenförmig (*Xian Mai*) und schlüpfrig (*Hua Mai*).

Diagnose: Dian-Syndrom, verursacht durch stagnierendes Leber-Qi, das in Folge die Herzöffnungen mit Schleim und stagnierendem Blut verstopft.

Behandlungsprinzip: Lösung der Qi-Stagnation, Beseitigung der Blut-Stagnation, Auflösung des Schleims, Öffnung der Sinne, Begünstigung des Herzens und Beruhigung des Geistes.

Akupunkturpunkte: *Shen Ting* (Du 24), *Po Hu* (Bl 42), *Bai Hui* (Du 20), *Cheng Jiang* (Ren 24), *Feng Fu* (Du 16), *Hou Xi* (Dü 3), *Da Ling* (P 7) und *Feng Long* (Ma 40).

Interessant an diesem Fallbeispiel ist, daß vier der ausgewählten Akupunkturpunkte *Gui-Dämonen-Punkte* sind. Obgleich die „moderne TCM“ die Pathogenese der Geisteskrankheiten entmystifiziert hat und anstelle von Dämonen pathogener Schleim, Qi-Stagnation und hyperaktives Feuer als Übeltäter gelten, ist die Therapie unverändert: gemäß der alten Traditionen zur Geisterbekämpfung und Dämonen-austreibung werden noch heute Dämonenpunkte zur Heilung verwendet.

Quellenhinweise:

- **Lorenzen, Udo/Noll, Andreas.:** Die Wandlungsphasen Feuer und Metall, München 1998 und 2007
- **Lorenzen, Udo:** Mikrokosmische Landschaften, Band 1 und 2, München 2006 und 2007
- **Lorenzen, Udo:** Sozialpädagogische Behandlung von „Schizophrenen“ in therapeutischen Wohngemeinschaften, Diplomarbeit an der FH-Kiel, Fachbereich Sozialwesen, Kiel, 1980
- **Sun Si Miao:** *Bei Ji Qian Jin Yao Fang*, 650 n. Chr. (Chinesischer Text)
- **Unschuld, P.:** Medizin in China – eine Ideengeschichte, München, 1980
- **Krause, F.E.A.:** **Ju-Tao-Fo:** Die religiösen und philosophischen Systeme Ostasiens, München, 1923
- **Grube, W.:** Religion und Kultus der Chinesen, Leipzig, 1910
- **Nagel, A.:** Chinesische Totenbräuche, in: Geist des Ostens (Zeitschrift), München, 1914-15
- **Focault, Michel:** Wahnsinn und Gesellschaft, Frankfurt, 1969
- **Dörner/Plog u.a.:** Irren ist menschlich, Psychiatrie-Verlag, Bonn, 2002
- Siehe auch unter: www.abz-nord.de bei Fachartikel

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!!!